

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Beilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Ostafrika, Ostindien und Hinterland, des Auswanderer-Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Ostafrika und des Wirtschaftlichen Vereins Ostindien.

Morogoro  
2. Nov. 1915

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Bezugspreis:

Für Darstellungen vierteljährlich 4,00 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5,00 Mk., für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,07 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12, — Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D. O. A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

## Anzeigergebühren:

Für die Regelhefte 25 Zeilen oder 50 Wg. Mindesthöhe für eine einmonatige Anzeige 3 Mk., über 4 Mk. für Fortsetzungen sowie größere Anzeigenanträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Anzeigen-Expeditoren entgegen. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-  
gang XVII.

Nr. 89

## Amtliche Nachrichten.

### Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine neuen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Gen. Feldmarschalls v. Hindenburg: Nordöstlich von Mitau wiesen wir bei Plakonan Anstöße von vorgeschobenen Kräften in die Hauptstellung zurück. — Heeresgruppe des Gen. Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts neues. — Heeresgruppe des General v. Linsingen: Westlich von Czartorysk wurde eine russische Stellung bei Komarno und der Ort selbst genommen. Ein nächtl. russischer Gegenangriff hatte keinen Erfolg. .... 170 Mann sind gefangen genommen. Ein russischer Kampfflieger wurde bei Rukl. .... runtergeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Armeen der Generale v. Kowewitz und v. Gallwitz haben serbische Stellung gestürmt, bei der 100 Serben gefangen genommen sowie zwei Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet wurden; die Armeen sind in der Vorbewegung geblieben. Die Armeen des General Bajadajeff setzt die Verfolgung fort. Oberste Heeresleitung.

Die englischen Dampfer „Magan“ (?) und „Johannesburg“ wurden durch deutsches Unterseeboot versenkt.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die deutschen Truppen setzten sich nordwestlich von Neuville Besitz der französischen Stellung in der Ausdehnung von 1100 Meter, nahmen 230 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre, einen Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abgeschlagen. In der Champagne ist ein seit vorliegendes deutsches Grabenstück nördlich von Le Mesnil in Nacht vom 29. zum 30. 10. durch überwältigenden Angriff an die Franzosen verloren gegangen. Bei Tahure griffen unsere Truppen an, sie stürmten die Bataille-Tahure Höhe 194) nordwestlich des Ortes. Der Kampf wuerte die Nacht hindurch an. 21 französische Offiziere, darunter zwei Bataillonskommandeure, 204 Mann wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: durch unser. .... feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Plakantuf an der Wisse zu räumen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. — Heeresgruppe des General v. Linsingen: Der Angriff westlich von Czartorysk. .... von Komarowo-Höhen ... Stellungen wurden gegen wiederholte russische Angriffe in erbitterten Kämpfen gehalten; ca 150 Russen von elf verschiedenen Regimentern sind gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Deutsche Truppen der Armee des General v. Kowewitz haben Gorni-Milanovac genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Satornjeat-Fragujevac aus seiner Stellungen südlich der Srebrenica geworfen. Die Armee des General von Gallwitz. .... diesseits der Morava. .... 600 Gefangene wurden gemacht. Von der Armee des General v. Bajadajeff liegen keine neuen Nachrichten vor. Oberste Heeresleitung.

Zum ersten Mal seit Kriegsbeginn an dem ungarischen Donau-Dampfer „Belatio“ von Orsova in Widia.

London, amtlich. Hilfsminensucher „Bylbe“ sank am 28. Oktober nachts bei Gallipoli infolge Zusammenstoßes mit anderem Kriegsfahrzeug. Außer Besatzung waren. .... Mann an Bord. Zwei Offiziere 150 Mann vermißt.

### Frankreich und seine Verbündeten.

Paris 21. Okt.

Der sozialistische Journalist Gustav Hervé, der sich nicht scheut, auch einmal einen Strauß mit der Zensur auszuschleichen, wenn er es für nötig hält, ein freies Wort zu reden, weist heute daraufhin, daß die letzte Zeit Frankreich vier große Enttäuschungen gebracht habe: zum ersten den Rückzug der russischen Verbündeten in einem Augenblick, wo ihr Einbruch in die ungarische Kornkammer sicher schien; zum zweiten die Entdeckung, daß England auch jetzt noch an Munitionsmangel leidet; zum dritten die Langsamkeit der Fortschritte der französischen Offensive bei Arras; zum vierten die Entdeckung, daß Deutschland weder Mangel an Nahrungsmitteln noch an Munition leidet.

Auf die beiden letzteren Punkte sei heute nicht eingetreten, dagegen verdienen die beiden ersten eine Beleuchtung. Es ist unleugbar, daß die russischen Niederlagen in Galizien beim französischen Publikum einen tiefen Eindruck gemacht haben. Niemand glaubt zwar an eine Zertrümmerung der russischen Armee. Man hält dies für unmöglich und ist jetzt schon auf eine Preisgabe von Lemberg vorbereitet. Aber auch dem einfachen Bürger mußte sich die Erkenntnis eröffnen, daß die Fortschritte der deutsch-österreichischen Armeen in Galizien nicht ohne Eindruck auf die zögernden Neutralen im Balkan bleiben konnten. Und daß man den Beistand dieser Neutralen sehr gut gebrauchen könnte, das sieht das französische Publikum um so besser ein, als es die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, daß der Krieg noch in diesem Jahre beendet werden kann. Die Mißerfolge der Russen zerstören bei vielen Leuten diese Hoffnungen, das ist so ziemlich der einzige Eindruck, den sie in Frankreich machen. Er berührt weniger die Regierenden, als das Volk; dieses aber in seinen weitesten Kreisen. Das ist ohne weiteres begreiflich, wenn man bedenkt, welche furchtbaren Opfer dieses brave Volk täglich zu bringen hat und ohne Murren bringt.

Das französische Volk weiß, daß es die Hauptlast dieses Krieges trägt, durch den Rußland und vor allem England viel weniger berührt werden. Und hin und wieder hört man Stimmen, die finden, auf Seiten der Verbündeten geschehe nicht alles, was zu einer Beschleunigung des Krieges beitragen könnte. So hat die französische Zensur jetzt Nachrichten über die russisch-rumänischen Verhandlungen durchgelassen, die zeigen, daß es Ende April in der Hand der Russen gelegen hätte, Rumaniens Beistand sofort zu gewinnen. Und der einfache Bürger folgert daraus etwas schnell, daß

die Russen da einen riesigen Fehler begangen haben. Damit geschieht den Russen unrecht. Die Geschichte der russisch-rumänischen Unterhandlungen zeigt, daß die Russen schließlich in den meisten Punkten nachgaben, die sie selbst direkt angingen, hingegen Widerstand leisteten, wo die serbischen Interessen berührt wurden. Man ist nun auf dem Punkte angelangt, wo die Russen lediglich noch den Westen des Banats für die Serben fordern, weil sie dieses Gebiet für die Deckung von Belgrad als unumgänglich nötig erklären. Die Rumänen erklären, an ihren früheren Forderungen festhalten zu müssen, hingegen jede annehmbare Lösung wohlwollend prüfen zu wollen. Diffizils wird nun mitgeteilt, daß vor etwa vierzehn Tagen ein ingenieüser Vorschlag betreffend den Besitzstand im Banat nach Bukarest abgegangen sei, hingegen sei eine Antwort noch nicht eingetroffen.

Bei den Russen anerkennt man die riesigen militärischen Anstrengungen auch im französischen Volk sehr wohl an und hat auch Verständnis dafür, daß das industriell schwächere Land mit seinen ausgezeichnet gerüsteten Gegnern Schwierigkeiten hat. Viel weniger begreift man aber, daß die Engländer nach ihrem eigenen Geständnis in zehn Kriegsmonaten riesiges industrielles Naderwerk auf die längst klar erkannten Erfordernisse dieses Krieges umzuschalten. Die Engländer geben ihre Fehler mit einer Gemütsruhe zu, die nervöse Leute zur Verzweiflung bringen könnte. Der „Temps“ hat erst kürzlich einen halbamtlichen Bericht aus London gebracht, der die Frage, warum die englische Front nur etwa sechzig Kilometer betrage, dahin beantwortet, daß die Engländer noch viele Truppen bereit stehen hätten, die indes noch keine Verwendung finden könnten, weil es ihnen am Material, insbesondere an Munition, fehle. Die fortschrittliche Presse Frankreichs hat einen Artikel des Engländers H. G. Wells wiedergegeben, worin die Mängel der englischen Rüstung schonungslos aufgedeckt werden. Wer will es demnach den Franzosen verübeln, wenn sie der Ansicht sind, man könnte weiter sein, wenn die Engländer sich früher und energischer ans Werk gemacht hätten?

Aus dem Vorstehenden darf aber nicht gefolgert werden, daß zwischen den verbündeten Regierungen nicht das volle Einvernehmen herrsche. Gerade zwischen London und Paris ist das Zusammenarbeiten täglich, und die regierenden Kreise wissen mehr über die Schwierigkeiten, die England zu überwinden hat, als das Volk. Man weiß dort auch besser, wie England alle Verbündeten, ohne zu zählen, mit seinen reichen Geldmitteln unterstützt. Aus diesen Gründen ist man weit geduldiger als das Volk, das mit großer Sehnsucht auf den Augenblick wartet, wo die englischen Millionenarmee wirklich auf der Bildfläche erscheinen. Daß dieser Augenblick einmal kommen wird, daran zweifelt auch im Volk niemand. Aber man findet, daß England ordentlich auf sich warten läßt, und daß inzwischen viel französisches Blut fließt, viel unersehbliche Werte verloren gehen, während der englische Reichtum sich intakt halten kann. („Der Bund.“)

### Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

London, 21.: Sazonow hat erklärt, daß es wahrscheinlich schwierig für Griechenland sein wird, seine zweideutige Lage aufrecht zu erhalten, und daß die Alliierten gezwungen sein werden, alle wirtschaftlichen und sonstigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Feind zu verhindern, aus der Neutralität Griechenlands Vorteile zu ziehen.

„Daily Telegraph“ meldet aus sicherer Quelle, daß England Griechenland offiziell sofortige Chancen angeboten hat, wenn es sich den Alliierten anschließt.

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Die den Staatsbehörden:

**„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Hinterste Unterhaltungsbeilage“**

Publikationsorgan der **Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft** und **Verbandsorgan der Deutsch-Ostafrikanischen Vereine**.  
Verlag: **Verlag des Deutschen Ostafrikanischen Vereins**, Leipzig.

**Abonnement**

**2. Nov. 1915**

**Ersteinst  
beim  
Verlag**

**Preis:**

Der Abonnementpreis beträgt 4,00 Mk. für die Abnehmer der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung einschließlich der Beilage „Hinterste Unterhaltungsbeilage“ für ein Jahr. Die Beilage ist für sich allein zu beziehen. Der Einzelverkauf der Zeitung beträgt 10 Pf. pro Stück. Die Beilage ist für sich allein zu beziehen. Der Einzelverkauf der Beilage beträgt 5 Pf. pro Stück. Die Beilage ist für sich allein zu beziehen. Der Einzelverkauf der Beilage beträgt 5 Pf. pro Stück.

**Anzeigenpreise:**

Die Anzeigenpreise sind für die erste Seite der Zeitung und für die Beilage „Hinterste Unterhaltungsbeilage“ zu verstehen. Die Anzeigenpreise sind für die erste Seite der Zeitung und für die Beilage „Hinterste Unterhaltungsbeilage“ zu verstehen. Die Anzeigenpreise sind für die erste Seite der Zeitung und für die Beilage „Hinterste Unterhaltungsbeilage“ zu verstehen.

**Jahr-  
gang XVII.**

**Nr. 89**

## Amtliche Nachrichten.

### Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Keine neuen Ereignisse.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Gen. Feldmarschalls v. Hindenburg: Nordöstlich von Mitau wiesen wir bei Plakant Angriffe von vorgeschobenen Kräften in die Hauptstellung zurück. — Heeresgruppe des Gen. Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts neues. — Heeresgruppe des Generals v. Linzinger: Ostlich von Czartorysk wurde eine russische Stellung bei Komarowo und der Ort selbst genommen. Ein nächstlicher russischer Gegenangriff hatte keinen Erfolg. 170 Mann sind gefangen genommen. Ein russischer Kampfflieger wurde bei Ruff heruntergeschossen.

**Balkan-Kriegsschauplatz:** Die Armeen der Generale v. Roewef und v. Gallwitz haben serbische Stellung gestürmt, bei der 100 Serben gefangen genommen sowie zwei Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet wurden; die Armeen sind in der Vorbewegung geblieben. Die Armee des Generals Bajadajeff setzt die Verfolgung fort. Oberste Heeresleitung.

Die englischen Dampfer „Magann“ (?) und „Johannesburg“ wurden durch deutsches Unterseeboot versenkt.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Die deutschen Truppen setzten sich nordwestlich von Nenville in Besitz der französischen Stellung in der Ausdehnung von 1100 Meter, nahmen 230 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre, einen Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abgeschlagen. In der Champagne ist ein weit vorliegendes deutsches Grabenstück nördlich von Le Mesnil in Nacht vom 29. zum 30. 10. durch überwältigenden Angriff an die Franzosen verloren gegangen. Bei Lahure griffen unsere Truppen an, sie stürmten die Batelle-Lahure (Höhe 194) nordwestlich des Ortes. Der Kampf dauerte die Nacht hindurch an. 21 französische Offiziere, darunter zwei Bataillonskommandeure, 1204 Mann wurden gefangen genommen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Durch unser Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Plakant an der Wisse wieder zu räumen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. — Heeresgruppe des Generals von Linzinger: Der Angriff westlich von Czartorysk von Komarowo-Höhen die Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachtangriffe in erbitterten Kämpfen gehalten; etwa 150 Russen von elf verschiedenen Regimentern sind gefangen genommen.

**Balkan-Kriegsschauplatz:** Deutsche Truppen der Armee des Generals von Roewef haben Gorni-Milanovac genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Satorjeat-Kragujevac aus seiner Stellung südlich der Srebrnica geworfen. Die Armee des Generals von Gallwitz diesseits der Morava 600 Gefangene wurden gemacht. Von der Armee des Generals Bajadajeff liegen keine neuen Nachrichten vor. Oberste Heeresleitung.

Zum ersten Mal seit Kriegsbeginn an am ungarischer Donau-Dampfer „Delatio“ von Drsova in Bidin.

London, amtlich. Hülfsminenleger „Bythe“ sank am 28. Oktober nachts bei Gallipoli infolge Zusammenstoßes mit anderem Minenfahrzeug. Außer Besatzung waren 150 Mann vermisst.

## Frankreich und seine Verbündeten.

Paris, 21. Juni.

Der sozialistische Journalist Gustav Hervé, der sich nicht scheut, auch einmal einen Strauß mit der Zensur auszuwerfen, wenn er es für nötig hält, ein freies Wort zu reden, weist heute daraufhin, daß die letzte Zeit Frankreich vier große Enttäuschungen gebracht habe: zum ersten den Rückzug der russischen Verbündeten in einem Augenblick, wo ihr Einbruch in die ungarische Kornkammer sicher schien; zum zweiten die Entdeckung, daß England auch jetzt noch an Munitionsmangel leidet; zum dritten die Langsamkeit der Fortschritte der französischen Offensive bei Arras; zum vierten die Entdeckung, daß Deutschland weder Mangel an Nahrungsmitteln noch an Munition leidet.

Auf die beiden letzteren Punkte sei heute nicht eingetreten, dagegen verdienen die beiden ersten eine Beleuchtung. Es ist unleugbar, daß die russischen Niederlagen in Galizien beim französischen Publikum einen tiefen Eindruck gemacht haben. Niemand glaubt zwar an eine Zertrümmerung der russischen Armee. Man hält dies für unmöglich und ist jetzt schon auf eine Preisgabe von Lemberg vorbereitet. Aber auch dem einfachen Bürger konnte sich die Erkenntnis eröffnen, daß die Fortschritte der deutsch-österreichischen Armeen in Galizien nicht ohne Eindruck auf die zögernden Neutralen im Balkan bleiben konnten. Und daß man den Beistand dieser Neutralen sehr gut gebrauchen könnte, das sieht das französische Publikum um so besser ein, als es die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, daß der Krieg noch in diesem Jahre beendet werden kann. Die Mißerfolge der Russen zerstören bei vielen Leuten diese Hoffnungen, das ist so ziemlich der einzige Eindruck, den sie in Frankreich machen. Er berührt weniger die Regierenden, als das Volk; dieses aber in seinen weitesten Kreisen. Das ist ohne weiteres begreiflich, wenn man bedenkt, welche furchtbaren Opfer dieses brave Volk täglich zu bringen hat und ohne Murren bringt.

Das französische Volk weiß, daß es die Hauptlast dieses Krieges trägt, durch den Rußland und vor allem England viel weniger berührt werden. Und hin und wieder hört man Stimmen, die finden, auf Seiten der Verbündeten geschieht nicht alles, was zu einer Beschleunigung des Krieges beitragen könnte. So hat die französische Zensur jetzt Nachrichten über die russisch-rumänischen Verhandlungen durchgelassen, die zeigen, daß es Ende April in der Hand der Russen gelegen hätte, Rumaniens Beistand sofort zu gewinnen. Und der einfache Bürger folgert daraus etwas schnell, daß

die Russen da einen riesigen Fehler begangen haben. Damit geht den Russen unrecht. Die Geschichte der russisch-rumänischen Unterhandlungen zeigt, daß die Russen schließlich in den meisten Punkten nachgaben, die sie selbst direkt angingen, hingegen Widerstand leisteten, wo die serbischen Interessen berührt wurden. Man ist nun auf dem Punkte angelangt, wo die Russen lediglich noch den Westen des Banats für die Serben fordern, weil sie dieses Gebiet für die Deckung von Belgrad als unumgänglich nötig erklären. Die Rumänen erklären, an ihren früheren Forderungen festhalten zu müssen, hingegen jede annehmbare Lösung wohlwollend prüfen zu wollen. Daraus wird nur mitgeteilt, daß vor etwa vierzehn Tagen ein ingenieuscher Vorschlag betreffend den Besitzstand im Banat nach Bukarest abgegangen sei, hingegen sei eine Antwort noch nicht eingetroffen.

Bei den Russen anerkennt man die riesigen militärischen Anstrengungen auch im französischen Volke sehr wohl an und hat auch Verständnis dafür, daß das industriell schwächere Land mit seinen ausgezeichnet gerüsteten Gegnern Schwerigkeiten hat. Viel weniger begreift man aber, daß die Engländer nach ihrem eigenen Geständnis in zehn Kriegsmonaten noch nicht Zeit gefunden haben, ihr riesiges industrielles Räderwerk auf die längst klar erkannten Erfordernisse dieses Krieges umzuschalten. Die Engländer gehen ihre Fehler mit einer Gemütsruhe zu, die nervöse Leute zur Verzweiflung bringen könnte. Der „Temps“ hat erst kürzlich einen halbamtlichen Bericht aus London gebracht, der die Frage, warum die englische Front nur etwa sechzig Kilometer betrage, dahin beantwortet, daß die Engländer noch viele Truppen bereit stehen hätten, die indes noch keine Verwendung finden könnten, weil es ihnen an Material, insbesondere an Munition, fehle. Die fortschrittliche Presse Frankreichs hat einen Artikel des Engländer H. G. Wells wiedergegeben, worin die Mängel der englischen Rüstung schonungslos aufgedeckt werden. Wer will es demnach den Franzosen verübeln, wenn sie der Ansicht sind, man könnte weiter sein, wenn die Engländer sich früher und energischer ans Werk gemacht hätten?

Aus dem Vorstehenden darf aber nicht gefolgert werden, daß zwischen den verbündeten Regierungen nicht das vollste Einvernehmen herrsche. Gerade zwischen London und Paris ist das Zusammenarbeiten täglich, und die regierenden Kreise wissen mehr über die Schwierigkeiten, die England zu überwinden hat, als das Volk. Man weiß dort auch besser, wie England alle Verbündeten, ohne zu zählen, mit seinen reichen Geldmitteln unterstützt. Aus diesen Gründen ist man weit geduldiger als das Volk, das mit großer Sehnsucht auf den Augenblick wartet, wo die englischen Millionenarmeen wirklich auf der Bildfläche erscheinen. Daß dieser Augenblick einmal kommen wird, daran zweifelt auch im Volke niemand. Aber man findet, daß England ordentlich auf sich warten läßt, und daß inzwischen viel französisches Blut fließt, viel unersehbare Werte verloren gehen, während der englische Reichtum sich intakt halten kann. („Der Bund.“)

## Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

London, 21.: Sazonow hat erklärt, daß es wahrscheinlich schwerig für Griechenland sein wird, seine zweideutige Lage aufrecht zu erhalten, und daß die Alliierten gezwungen sein werden, alle wirtschaftlichen und sonstigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Feind zu verhindern, aus der Neutralität Griechenlands Vorteile zu ziehen.

„Daily Telegraph“ meldet aus sicherer Quelle, daß England Griechenland offiziell sofortige Chancen angeboten hat, wenn es sich den Alliierten anschließt.

London, 22.: Die Oesterreicher und Deutschen haben weitere Verstärkungen in Serbien erhalten. Sie behaupten, über Romanowo hinaus zu sein.

Griechenland hat den Allierten geantwortet, daß es ihre Anerbietungen ablehnt (!)

Presse vom 22.: Nach deutscher Meldung haben die Bulgaren ihren Bismarck-ähnlichen Carl Palanta bewerkstelligt.

Petrograd, Komunique: Die Schlacht bei Mitau und Düna-burg dauert an. Auf dem linken Ufer des Styr haben die Russen... Gefangene und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Die Deutschen behaupten, auf der serbischen Nordfront langsam vorzudringen.

Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Paris berichtet, daß man annimmt, daß die Anerbietungen der Allierten an Griechenland beträchtliche Gebietserweiterungen am Ägäischen Meer und in Kleinasien enthalten. Die „Times“ meldet, daß es gestern in wohlunterrichteten Kreisen hieß, daß Griechenland das Angebot Cyperns abgelehnt hat. Nach Reuters hat Griechenland auf die Note der Entente mit dem Angebot Cyperns und dem in Aussichtstellen anderer Zugeständnisse, falls Griechenland seine Wünsche aus dem serbisch-griechischen Vertrage erfüllt, gestern Abend geantwortet, es sehe sich zur Zeit außerstande, die Angebote der Allierten anzunehmen.

Nach Berliner Meldung machen die Verbündeten noch immer langsame Fortschritte in Serbien und nähern sich den Sügeln, wo ihre größten Schwierigkeiten erst beginnen. Die Bulgaren melden die Besetzung von Rumanowo, 20 Meilen nordöstlich Ueskib.

Der Berichterstatter der „Daily Telegraph“ in Paris meldet aus zuverlässigster Quelle, daß englische Truppen in Serbien eingesetzt sind.

Presse vom 25. Nach deutscher Meldung haben die Bulgaren Branja besetzt.

Zu Bukarest macht man sich auf eine Landung russischer Truppen an der bulgarischen Küste gefaßt.

Der Dampfer „Adra“ der Elber-Deinster-Linie, von Forcados, geriet auf der Höhe von Dungeness Samstag Nacht in Brand und wurde Sonntag bei Deal auf dem Strand gesteuert. Es war ein ungewöhnliches Schauspiel, als der Dampfer mit masthohen Flammen zur Küste geschleppt wurde, während die Schlepper Wasser hineinpumpten und der Sturm die Flammen, die die ganze Nacht fortwüteten, anfaschte. Am Montag erstickte die See das Feuer, aber eine jurdähbare Explosion um Mittag zerstörte das Hinterdeck und schleuderte die Bruchstücke in die Luft. Man fürchtet, daß das Schiff völlig verloren ist. Der erste Maschinist wird vermißt und mehrere Seeleute sind ins Hospital geschickt worden.

In New-York sind 4 Deutsche unter der Anschuldigung verhaftet worden, ein Komplott zur Zerstörung von Munitionsschiffen durch kunstvolle Höhlenmaschinen geschmiedet zu haben. Weitere Enthüllungen werden erwartet. Die Amerikaner sind äußerst empört und fordern eingehendste Nachforschung nach dem Täter.

Am 22. Kämpfe zwischen Bulgaren und Franzosen bei Strum-nja.

Die Serben nahmen nach heftigem Kampf Kibrüll wieder. Das Geschenk der Banjar-Regierung von 200 000 W. wird für 4 Flugzeuge verwandt werden.

Kämpfe in der Champagne. 1 deutsches Flugzeug von Franzosen erbeutet.

Die Kämpfe in den Alpen dauern an. Englisches U-Boot versenkte türkisches Transportschiff im Marinarameer.

30. Oktober: Nach deutscher Meldung haben österreichisch-deutsche und bulgarische Patrouillen die Verbindung südlich Orlowa hergestellt und 12 schwere Geschütze an der Donau erbeutet.

Am Morowa-Tal dringen die Deutschen vor und nähern sich den Bergen.

Nach bulgarischer Meldung machen die Bulgaren überall Fortschritte und haben vier Geschütze sowie viele Vorräte erbeutet. Die albanische Bevölkerung hat die Feindseligkeiten gegen die Serben begonnen.

Der feindliche Druck auf Serbien dauert an.

## Feldpostbriefe.

I.

Montignies Le Tilleul, 28. Dezember 1914.

In Belgien. Wie ich aus der Chronik sehe, hat leider unsere liebe Gemeinde auch schon Opfer bringen müssen, möge unser Herrgott geben, daß der Dpfer nicht mehr so viele werden mögen, denn der Jammer und das Glend ist ja erschreckend groß, denn wieviel ich hier schon gesehen habe, kann ich garnicht schreiben. Als ich nach Belgien kam, kam ich mit noch 9 anderen Eisenbahnbeamten nach La Louviere zur Ueberrahme des Bahnhofes, doch wie sah es dort aus? Zwischen den Gleisen, auf den Bahnsteigen ganze Berge aus Stroh, Konservendbüchsen u. s. w. Da hieß es erst mal Luft schaffen, und das dauerte garnicht so lange, da war Luft, es wurde einfach alles verbrannt. In den Dienst-räumen sah es nicht viel besser aus. Alle Telegraphen-Apparate waren demoliert oder fortgenommen, nur ein einziger Fernsprecher war noch vorhanden, und der litt auch schon ganz bedenklich an Altersschwäche. In den nächsten Tagen wurde ein neuer deutscher Apparat eingebaut, denn als wir von Magdeburg abfahren, nahmen wir gleich mehrere Apparate mit. Der Verkehr gestaltete sich auch bald sehr lebhaft, denn die Station lag an der Haupttransportstrecke Lüttich, Namur, Charleroi, Manage, Mons, Maa-beuge. Durchschnittlich verkehrten hier täglich 70-80 Züge, Truppentransporte, Munition, Verpflegung, Leerzüge und Gefangenenzüge. Letztere machten uns riesigen Spaß, zumal wenn Engländer dabei waren. Unsere Freude wurde jedoch sehr oft unterbrochen, wenn unsere Verwundeten kamen (es kamen eine ganze Menge), da versuchte ein Jeder nach Kräften so viel als möglich, den verwundeten Kameraden eine Freude zu machen. Blumen, Weintrauben, Zigarren, Zigaretten, Tee, Kaffee, alles, was nur aufzutreiben war, wurde herbeigeschleppt, nicht allein von uns, sondern auch von den Landsturmeuten, welche dort den Bahnschutz ausübten. Der Bahn-

Englische Truppen wirken an griechisch-serbischen Grenzen mit den Franzosen zusammen.

An der englischen Front seit dem 24. keine Aenderung.

Bergebliche deutsche Angriffe südlich Loos. Entgültiges Wahlergebnis in Südafrika: Polhalten 54, Unionisten 50, Unabhängige 5, Nationalisten 27, Arbeiterpartei 4.

Aus Serbien verlautet, daß die Serben nach Wiedereroberung von Kibrüll auf Istib vorrückten.

Die Bulgaren melden, daß sie den Schlüssel zum Festungs-gürtel von Bitov erobert haben.

Heftige Kämpfe bei Wlensprengungen am Wege Lille-Arras. Bergebliche deutsche Angriffe südlich Reims.

Artilleriekämpfe bei Steensstraate nördlich Arras, bei Bois en Pache, bei Zahure und Solfont.

Auf dem Reichsackerkopf zerstörten die Franzosen einen Graben. Bergebliche österreichische Nachtangriffe auf dem Montenero-Abchnitt, Artilleriekampf auf dem Karst, wo die Italiener einige Gräben stürmten.

Wilson sandte Note über die Blockade an England. Englischer Panzerkreuzer „Argyll“ (11 000 Tonnen, 1904 von Stapel, bestückt mit vier 19, sechs 15 und zwanzig 4,7 cm-Geschützen und einer Besatzung von 650 Mann) ist an der Ostküste Schottlands aufgelaufen und wahrscheinlich verloren.

Das französische Ministerium ist zurückgetreten. Das französische Ministerium nationaler Verteidigung wird wahrscheinlich Briand bilden.

Die russische Flotte hat Varna und Burgas beschossen. Der Befehlshaber der englischen Truppen in Serbien hat Befehl, gemeinsam mit den Franzosen zu operieren.

1. November: Bulgarien wird zur Sicherung der Entschädigung der durch die Beschädigung von Debeagatich Geschädigten alles französische und englische Eigentum in Bulgarien beschlagnahmen.

Die Italiener haben einige Gräben auf dem Karst gestürmt. Bei der Besichtigung der Armee in Frankreich stürzte das Pferd des englischen Königs, der ernsthafte Quetschungen erlitt und zu Bett liegt.

Zoffe wohnte einer Sitzung des Gesamtkabinetts in London bei. Heftig: Nachtgefechte nördlich der Aisne, Artilleriekämpfe in der Champagne.

Dr. Solf über den Verlust Südwestafrikas.

(Aus Reuters Spezial-Kriegsnachrichten).

London, 19. August. Der deutsche Kolonialsekretär Dr. Solf sagt in einem Schreiben an den Präsidenten der Kolonialgesellschaft:

„Die traurige Nachricht aus Südafrika ist der härteste Schlag, den die Kolonial-Verwaltung erhalten hat. Die Niederlage der deutschen Kräfte in Damaraland ruft einen sehr tiefen und äußerst schmerzlichen Eindruck in ganz Deutschland hervor.“

Dr. Solf fährt fort, daß die Frage jetzt die Deutschen bewege, ob die Erwerbung von Damaraland hätte verhindert werden können, wenn das Schutzgebiet mit einer starken militärischen Verteidigungsmacht ausgestattet gewesen wäre. Dr. Solf bittet seine Landsleute indessen sich zu erinnern, daß die Verteidigung der deutschen Kolonien der deutschen Armee in Europa anvertraut ist und fügt hinzu:

„In Anbetracht der Siege können wir mit Vertrauen in die Zukunft schauen.“

Er schließt mit den Worten:

„Wir dürfen niemand gestatten, uns von der Weiterführung unserer Kolonial-Politik abzuschrecken, und müssen den harten Schlag, vom welchem die letztere getroffen ist, dadurch erwidern, daß wir entschlossen sind, den rechten Kurs ohne Schwanken zu verfolgen.“

hof selbst wurde von den Einwohnern vom frühen Morgen bis zum Abend förmlich belagert, um zu sehen, wann die verhassten Deutschen flüchten mußten, denn der größte Teil der Einwohner glaubt heute noch nicht daran, daß wir doch endlich siegen werden.

Schadenfrohe Gesichter sah man stets, sobald Verwundete von uns kamen. Trafen dagegen Gefangene ein, so brachten die Einwohner alles herbeigeschleppt, um den Gefangenen alles mögliche zuzustücken. Doch das gab es ja nicht, und so mancher Belgier hat bei dieser Gelegenheit einen sanften deutschen Rippenstoß abbekommen. Die Stadt selbst hat ungefähr 25-30 000 Einwohner, viel Industrie (Eisen und Kohle) und liegt bis 40 Kilometer von der französischen Nordgrenze. Die Armut war auch groß, denn sämtliche Werke liegen still. Jetzt ist so manches besser geworden, denn die meisten gewerblichen Anlagen sind im Betriebe, besonders die Kohlen-gruben. Auch der öffentliche Verkehr für Personen, Gepäck und Güter ist bereits von der Eisenbahn in beschränktem Maße aufgenommen bzw. eröffnet.

Am 22. Oktober kam ich dann hier nach Montignies, das 2 Stationen vor Charleroi liegt an der Strecke Charleroi-Marienbourg-Chimay-Laon.

Der Ort ist vielleicht reichlich so groß wie Schneidlingen, eher größer als kleiner, sehr sauber, hat außerdem elektrische Beleuchtung und elektrische Straßenbahnverbindung nach Charleroi. Die Einwohner sind mit wenigen Ausnahmen sehr freundlich und wünschen nichts sehnlicher als den Frieden.

Im Orte war früher ein Hospital, in welchem auch 30 deutsche Verwundete gepflegt wurden, noch hört man unsere Leute loben, während man von den verwundeten Franzosen das Gegenteil hört. Beim Orte hat auch ein Gefecht stattgefunden, und die zahlreichen Gräber geben Zeugnis, daß es sehr heiß hergegangen ist. Es liegen hier in Einzel- und Massengräbern vielleicht 350 bis 400 deutsche Tote, von den Franzosen und Belgiern etwas mehr. Die meisten unserer Gräber sind mit Kreuz und Blumen sowie Kranz geschmückt. Am Totensonntag wurden

alle frisch geschmückt, sogar von den hiesigen Einwohnern, auch die anderen Gräber bekamen ihr Teil, denn hier sagen die Leute auch: im Tode ist einer dem andern gleich. — Die Gegend hier ist herrlich, hohe Berge, Wald, große Steinbrüche, Wasser, dazwischen große Weiden, dann dieses prachtvolle Vieh, da würde mancher unserer Landwirte staunen. Der Dienst hier ist gut, Unterkunft und Verpflegung tadellos, trotzdem will ich froh sein, wenn es heißt, abrücken nach der Heimat. Weihnachten habe ich gefeiert, so gut als es gehen wollte, mit den 4 Soldaten, welche hier noch mit auf dem Bahnhofe einquartiert sind, habe ich einen schönen Baum gemacht. Möge uns das neue Jahr bald einen ehrenvollen Frieden bringen, leider sind bis jetzt auch nicht die geringsten Aussichten vorhanden.

II.

Im Felde, 22. Dezember 1914.

Heute will ich mal meinem Versprechen nachkommen und Ihnen einige Zeilen über Selbsterlebtes im Felde senden. Keine Schauermär; denn unseries steht den Krieg nur von der Berufsseite. Im August kam für mich der 2. fehl nach Straßburg zu fahren. Nach relativ schneller Fahrt war das Ziel erreicht und nach wenigen Tagen, die zur Bildung einer vollständig neu aufzustellenden Sanitätskompagnie verwendet wurden, ging es ins Feld. Das war unser aller Wunsch. Eigentlich sollten wir für die Besatzung Straßburgs dienen, da die aber den Feind weit in die Vogesen hineingetrieben hatte, mußten wir ihr doch dorthin folgen. In all den Tälern, durch die wir kamen, habe ich immer wieder die Wahrnehmung gemacht, daß die Leute, wenn wir von unsern Siegen im Osten, in Belgien, zur See, sprachen, uns einfach dies nicht glaubten. Sehr schön war dies, als der letzte große Sieg in Polen von uns feierlich begangen wurde. In dem von uns besetzten Tale sind von 5 Kirchen noch 3 erhalten. Punkt 12 fingen, seit beinahe 5 Monaten zum ersten Mal wieder, die Glocken an zu läuten. Die dienst-

## Die Schlacht bei Tanga und die Stimmung in Indien.

Der „Frankf. Zeit.“ vom 6. März d. J. entnehmen wir hierüber folgende interessante Ausführungen.

Der Verlauf des englischen Angriffes auf Tanga, der für die Engländer mit einem so vollkommenen Mißerfolg endete, ist in seinen großen Zügen bereits in Deutschland bekannt geworden. Man weiß, daß die Engländer tausendundeinen Grund für ihre Mißerfolge anzugeben wußten: Die Landung war allzu schwierig, der Busch war allzu dicht und die Deutschen verteidigten sich allzu energisch.

Es ist nun sehr interessant, zu beobachten, wie die tapfere Tat unserer Ostafrikaner sofort auf die Stimmung Indiens zurückwirkte. Aus der lezhin hier eingetroffenen englisch-indischen Presse läßt sich erkennen, daß trotz aller Veruschungsversuche der indischen Regierung die Niederlage der Engländer unter der eingeborenen Bevölkerung bekannt wurde, und daß die Nachrichten hierüber offenbar zum Ausgangspunkt einer Agitation wurden, die in englischen Kreisen Besorgnis zu erwecken begann. So schreiben z. B. „Times of India“: Ueber den ganzen Hergang hat das britische Kolonialamt, nachdem es ausdrücklich von erfahrener Seite auf die Schwierigkeiten und auf die ganz außer Verhältnis zu dem Risiko stehenden Vorteile selbst eines vollkommenen Sieges aufmerksam gemacht worden war, den Schleier des Geheimnisses geworfen. Hieraus ergab sich, was ein jeder, der indische Verhältnisse kennt, voraussehen konnte: In Ermangelung authentischer Berichte griffen allerhand Gerüchte wie unheilbares Pflanzengift um sich und die Basare murmeln und summen die allerseitsamsten und unmöglichsten Geschichten. . .

Belanntlich hat dann, offenbar unter dem Druck dieser Agitation, die indische Regierung eine kurze Darstellung der verunglückten Expedition gegeben. Wie sich aber aus den indischen Zeitungen erkennen läßt, hat auch dieser Bericht nicht gerade sehr überzeugend gewirkt, dies um so weniger, als die sehr beträchtlichen Verluste der indischen Truppen, die bei diesem Angriff beteiligt waren, nicht verheimlicht werden konnten. Die anglo-indische Presse zerplückt denn auch die geradezu kindlichen Entschuldigungsgründe, die in dem amtlichen Bericht zu Gunsten der militärischen Leitung angeführt werden. „Es wäre höchst ungerecht,“ schreibt das oben erwähnte Blatt, „eine Ansicht über die Führung der Operationen zu äußern. Trotzdem giebt es Betrachtungen, die sich nicht unterdrücken lassen. Die Umstände, unter denen die Truppen zu kämpfen hatten, entsprachen genau den Erwartungen, oder man hätte sie wenigstens voraussehen können.“ Am wenigsten Gnade vor den Augen der Presse findet die Stelle des amtlichen Berichtes, worin der Mißerfolg des englischen Angriffes darauf zurückgeführt wird, daß der Kommandant der englischen Streitkräfte vor Beginn der Beschießung die Stadt Tanga zur Uebergabe aufgefor-

alle frisch geschmückt, sogar von den hiesigen Einwohnern, auch die anderen Gräber bekamen ihr Teil, denn hier sagen die Leute auch: im Tode ist einer dem andern gleich. — Die Gegend hier ist herrlich, hohe Berge, Wald, große Steinbrüche, Wasser, dazwischen große Weiden, dann dieses prachtvolle Vieh, da würde mancher unserer Landwirte staunen. Der Dienst hier ist gut, Unterkunft und Verpflegung tadellos, trotzdem will ich froh sein, wenn es heißt, abrücken nach der Heimat. Weihnachten habe ich gefeiert, so gut als es gehen wollte, mit den 4 Soldaten, welche hier noch mit auf dem Bahnhofe einquartiert sind, habe ich einen schönen Baum gemacht. Möge uns das neue Jahr bald einen ehrenvollen Frieden bringen, leider sind bis jetzt auch nicht die geringsten Aussichten vorhanden.

II.

Im Felde, 22. Dezember 1914.

Heute will ich mal meinem Versprechen nachkommen und Ihnen einige Zeilen über Selbsterlebtes im Felde senden. Keine Schauermär; denn unseries steht den Krieg nur von der Berufsseite. Im August kam für mich der 2. fehl nach Straßburg zu fahren. Nach relativ schneller Fahrt war das Ziel erreicht und nach wenigen Tagen, die zur Bildung einer vollständig neu aufzustellenden Sanitätskompagnie verwendet wurden, ging es ins Feld. Das war unser aller Wunsch. Eigentlich sollten wir für die Besatzung Straßburgs dienen, da die aber den Feind weit in die Vogesen hineingetrieben hatte, mußten wir ihr doch dorthin folgen. In all den Tälern, durch die wir kamen, habe ich immer wieder die Wahrnehmung gemacht, daß die Leute, wenn wir von unsern Siegen im Osten, in Belgien, zur See, sprachen, uns einfach dies nicht glaubten. Sehr schön war dies, als der letzte große Sieg in Polen von uns feierlich begangen wurde. In dem von uns besetzten Tale sind von 5 Kirchen noch 3 erhalten. Punkt 12 fingen, seit beinahe 5 Monaten zum ersten Mal wieder, die Glocken an zu läuten. Die dienst-

II.

Im Felde, 22. Dezember 1914.

Heute will ich mal meinem Versprechen nachkommen und Ihnen einige Zeilen über Selbsterlebtes im Felde senden. Keine Schauermär; denn unseries steht den Krieg nur von der Berufsseite. Im August kam für mich der 2. fehl nach Straßburg zu fahren. Nach relativ schneller Fahrt war das Ziel erreicht und nach wenigen Tagen, die zur Bildung einer vollständig neu aufzustellenden Sanitätskompagnie verwendet wurden, ging es ins Feld. Das war unser aller Wunsch. Eigentlich sollten wir für die Besatzung Straßburgs dienen, da die aber den Feind weit in die Vogesen hineingetrieben hatte, mußten wir ihr doch dorthin folgen. In all den Tälern, durch die wir kamen, habe ich immer wieder die Wahrnehmung gemacht, daß die Leute, wenn wir von unsern Siegen im Osten, in Belgien, zur See, sprachen, uns einfach dies nicht glaubten. Sehr schön war dies, als der letzte große Sieg in Polen von uns feierlich begangen wurde. In dem von uns besetzten Tale sind von 5 Kirchen noch 3 erhalten. Punkt 12 fingen, seit beinahe 5 Monaten zum ersten Mal wieder, die Glocken an zu läuten. Die dienst-

**21. Oktober:** Dänisches U.-Boot wurde beschossen, jedoch nicht durch deutsches Schiff.

**25. Oktober:** Abgelehnter russischer Schachzug in Italien: Rußland wollte italienische Kriegsgefangene aus österreichischer Armee an Italien ausliefern, welches dankend ablehnte. Garibaldiener entkräftet nach Italien zurückgekehrt, wegen schlechter Behandlung in Frankreich. Das durch unzurechnungsfähigen Leutnant Belloni nach Frankreich entführte italienische U.-Boot ist nach Italien zurückgebracht.

**17. Oktober:** Mehr als 15 000 gefangene Russen in Galizien.

Duala-Hauptling wegen Hochverrats aufgehängt. Der neue Kommandant in Antwerpen Freiherr von Bodenhausen war bisher Militärpolizeimeister in Mex.

Bei der Einnahme von Antwerpen sehr bedeutende Vorräte erbeutet. Ueber 500 Geschütze, sehr viele Gewehre und Munition, vieles Sanitätsmaterial, große Viehbestände, 4 Millionen Kilogramm Getreide. Von 34 deutschen Dampfern, 3 Segelschiffen, nur Lloyd-Dampfer „Gneisenau“ versenkt. Hafenanlage unbeschädigt. Hafenausfahrt durch verfenkte Steinboote gesperrt.

**15. Oktober:** Belgische Armee in Ostende eingeschlossen. Aus Amsterdam wird gemeldet, daß englische Armee bei Ypern eingeschlossen sei (daher die lange währenden Kämpfe bei Ypern, von denen es aber seit geraumer Zeit ganz still geworden ist. d. Red.)

**16. Oktober:** Deutscher Flieger wirft Bomben ins französische Hauptquartier Nähe Präsident und Joffre.

**18. Oktober:** Konstantinopel meldet: Berbera (Hauptstadt von Britisch-Somaliland) von Somaliern genommen, die auch sonst siegreich.

Deutscher Kreuzer zerstört durch Bombardement die im Bau befindliche Bahnlinie Djibuti — Adis-Ababa.

Rom meldet: Indische Truppen zuerst in Südfrankreich festgehalten, zur Akklimatisation und Erlernung europäischer Kriegsführung, Schützengräben. (Wird ihnen wohl auch nicht viel nützen, d. Red.)

Türkei und Bulgarien schließen Uebereinkommen, falls Rumänien Oesterreich angriffe, in Rumänien einzumarschieren.

## Auszug aus Hamburger Corresp. Nr. 514 vom 9. Oktober.

Deutscher Berichterstatter „Berliner Tageblatt“ erfährt aus englischer Quelle: In Umgebung Königs Manuel fieberhafte Tätigkeit. Bei Konferenz anwesend Duzende seiner Anhänger und ganz offiziell auch englische Offiziere. England verspricht Portugal für Anschluß an Frankreich deutsches Ambo- und Damaraland bis 22° südlicher Breite und von Deutsch-Ost südlicher Teil bis 10° einschließlich Lindi als Beute. Portugiesische Hilfstruppen sollen über Nantes nach Orleans (So? sollten denn schon dort Truppen gebraucht werden? d. Red.) gebracht werden. Dazu bringt „Frankfurter Zeitung“ als Interview des portugiesischen Gesandten Lero in Rom Wortlaut des englisch-portugiesischen Schutz und Trutzvertrages, der seit 1873 zehnmal erneuert, schließt Interview folgendermaßen: Der Vertrag bildet nichts Neues, sondern uralte unentzerrbare Verbindungen. Bisherige Angaben über Truppenstärke Portugals seien Vermutungen. Zur Zeit werden 80 000 Mann ausgebildet. Man hofft auf 130 000 zu kommen. Vorher abwartet Portugal, wieviel England verlangt und was Portugal tun kann. Einstweilen besitzen verbündete Flotten ausgezeichnete Operationsbasen in Lissabon und Lagos. Die großen afrikanischen Besitzungen gestatten Portugal nicht, sich von der Weltpolitik zurückzuziehen. (Kompletter Größenwahn! d. Red.)

**Serbiens Not.** Pasitsch drahtet an jerbischen Gesandten in Athen Mitte August: **Lage trage alle Symptome naher nationaler Katastrophe.** 50 000 Mann griechische Hilfe erforderlich, bis Rumänien auf russische Seite gezogen und Rußland durch schärferes Vorgehen österreichische Truppen von Serbien abziehe. Gesandter antwortet, daß Venizelos ausweiche unter Hinweis auf Kriegsvorbereitung der Türkei. Er halte Venizelos Verhalten für nicht aufrichtig.

## Auszüge aus südafrikanischen Zeitungen.

Südafrikanische Zeitungen melden unterm 19. November, daß die unverschämten Deutschen den Städten Calais und Boulogne die alten flä-

**mischen Namen wieder beigelegt hätten.** (Daraus geht erfreulicher Weise hervor, daß sich Calais und Boulogne in unseren Händen befinden, d. Red.)

Nach einer englischen Meldung haben die englischen Truppen ohne Erfolg den Bahnhof von Tanga in Deutsch-Ostafrika zu nehmen versucht. Nach einem viertägigen Kampfe betrug die englischen Verluste 800 Mann, darunter 140 Offiziere und Unteroffiziere, die deutschen Verluste 400 Europäer und viele eingeborene Polizeiastari.

(Das ist wieder einmal ein handgreiflicher Beweis, was von Meldungen aus feindlicher Quelle zu halten ist. Nach unseren ganz zuverlässigen amtlichen Nachrichten betrug unsere Verluste bei Tanga 15 Tote, 5 Schwerverwundete, 18 Leichtverwundete, 2 Vermisste, zusammen 40 Europäer, die englische Berichterstattung hat für alle Fälle einfach eine Null dazugeschwindelt, d. Red.)

Bei Portugiesen sei offiziell bekannt gegeben, daß **Darcsalam, Tanga zerstört und ganze Küste durch Engländer besetzt sei.**

(Den Portugiesen, die zweifellos aus der Nachbarcolonie zuverlässigere Nachrichten über die Vorgänge in unserem Schutzgebiet erhalten, wird England mit derartigen Schwindeleien wohl schon lange nicht mehr imponieren. d. Red.)

## Einmarsch der Afghanen in Indien.

Im Schutzgebiet eingetroffene 2 Afghanen, Bettelmönche, berichten, Emir von Afghanistan mit 1 400 000 Mann (wohl eine etwas drastische orientalische Uebertreibung, jedoch eine Bestätigung der früher bereits gebrachten Mitteilung von dem Angriff der Afghanen auf Indien, d. Red.) über Kaiberpaß in Indien eingefallen und Pandjab besetzt. Emir hat auf jährliches englisches Einkommen von 600 000 Rupien verzichtet. Am Suezkanal stünden 1 000 000 Türken. (d. Red.) Mönche hörten auf ganzem Wege, daß Deutschland siegreich.

## Berichte vom europäischen Kriegsschauplatz.

(„Hamburger Fremdenblatt“):

### Zwei französische Korps geschlagen. — Deutscher Vorstoß in Rußland.

Großes Hauptquartier, 18. Sept. (W. T. B.). Das französische 13. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich Konon entscheidend geschlagen und haben mehrere Batterien verloren. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlachtfrent sind blutig zusammengebrochen. — Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Bosofestamm im Brechtal zurückgewiesen. — Bei Eroberung des Chateau Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden. Auch sonst wurden in offener Feldschlacht Gefangene und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.

Das Ostheer setzte seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Dsowiez vor.

## Der europäische Krieg.

In einem uns liebenswürdigere Weise zur Verfügung gestellten Privatbrief, datiert Kiel, 7. Sept., schreibt der Absender u. a.:

„Deutschland sollte von Belgien aus überrumpelt werden, kam aber zuvor und rückte selbst in Belgien ein, eroberte die 3 größten Festungen Lüttich, Namur, Givet (französisch), besetzte Brüssel und belagert jetzt Antwerpen. Dann nach Frankreich hinein. Franzosen und Engländer verhauden und verfolgt. Heute stehen wir wahrscheinlich schon vor Paris und Calais.

Gleichzeitig rückte Deutschland von Norden und Oesterreich von Süden auf Rußland los. Heute am Sedantage, 2. Sept., auch hier Sieg auf der ganzen Länge. Deutschland vernichtete 3 russische Armeekorps, machte 70 000 Gefangene (das heißt 200 000 Mann unschädlich gemacht) und Hunderte von Geschützen erobert. Oesterreich hatte gleichfalls großen Erfolg, der noch nicht zu übersehen ist, allein 260 Geschütze hat es erobert.

Das sind Tatsachen! Tatsache ist auch, daß sich gleich am ersten Mobilmachungstage in Deutschland 1,300,000 brauchbare Freiwillige zum Geeresdienst meldeten und in Oesterreich 800,000. England erließ einen Aufruf um 500,000 Freiwillige, gemeldet haben sich ganze 2000.

Unsere Kaiser ist selbst im Feld und seine Söhne natürlich auch, ebenso alle andern deutschen Fürsten und Prinzen. Hier herrscht große Kriegsbegierde. Laß sie nur alle kommen, bange sind wir nicht, auch nicht vor der englischen Flotte. Unsere Mannschaft ist besser und unsere Geschütze sind es auch. Unsere großen Kanonen schießen 40 Kilometer weit. Von den neuen Mörsern, Kaliber 42 Zentimeter und darüber, welche das stärkste Fort in einem Schuß demolieren hat kein Mensch die leiseste Ahnung gehabt. Und dann sollen die Engländer noch unsere Luftkrieger kennen lernen! Warten wir ab, wie es in 4 Wochen in England aussieht. Auf die Engländer richtet sich die ganze Wut, die haben alles verschuldet und die ganze Welt auf uns gehezt.“

## Die Uebertreibungen der Neuter-Meldungen.

In unserer vorletzten Nummer veröffentlichten wir eine Neuter-Meldung, wonach die Franzosen wieder einmal im Elsaß eingebrochen und den an der Grenze gelegenen deutschen Ort Steinbach genommen haben sollen. Wir knüpften bei der Erwähnung des Ortes eine Bemerkung an, wonach ein Ort gleichen Namens auf der Karte nicht zu finden wäre, werden aber nunmehr durch eine Zuschrift eines Kenners der dortigen Gegend berichtigt. Der betr. Einsender, dem wir hiermit bestens danken, schreibt uns:

„Ich glaube gern, daß Sie Steinbach im Elsaß nicht auf der Karte finden können. Es würde sich gar nicht wundern, wenn es bei der Landesaufnahme von den Topographen übersehen worden wäre. Wer aber beim Inf. Regt. Nr. 138 in den 90er Jahren gedient hat, dem wird es unvergeßlich bleiben. Damals hielt dieses Regiment Schieß- und Gebirgsübungen in jener Gegend ab. Steinbach liegt im Kreise Molsheim, Kanton Rothau, dicht an der französischen Grenze. Das kleine Holzhaferdörfchen hat etwa acht an den Berg geklebte Häuschen, die kaum einem Halbtag Unterkommen bieten können. Es dürfte sich bei dem großen Siege der Franzosen lediglich um ein Franktireur-Unternehmen handeln. Die Gegend ist für den Kleinkrieg wie geschaffen und 1870 hatten die badischen Truppen gerade in der Nähe von Rothau manchen Strauß zu bestehen. Auf dem Friedhofe von Rothau haben zwei badische Dragoner, die auf Patrouille von Franctireurs erschossen wurden, ihre letzte Ruhestätte gefunden.“

Ergänzung des „Amtlichen Anzeigers.“

Königlich Preussische Armee.

Verlustliste Nr. 23.

(Fortsetzung.)

- Brig. Inf. Bat. 36, 1. Komp. Wehrm. Köh verwundet.  
2. Komp. Gefr. Menzel, Wehrm. Winkler verwundet.  
3. Komp. Verwundet: Musk. Petersen II, Ref. Ohl, Quast.  
Füj. Regt. 37, 9. Komp. Tot: Unteroffiz. Mader, Schindler, Fortuna, Füj. Zust, Negett, Bober, Gerlich, Schön.  
Schwer verwundet: Oberl. Pechsch, Lis. b. Ref. Braungard, Froese, Weiter, Bat. Tamb. Wolf, Fahnenführer Bergholz, Unteroffiz. Richter, Lichtkötter, Füj. Raube, Pauert, Hornist Bahmer, Füj. Kowelle, Zaporowski, Franz II, Feilich, Gleditsch, Zander, Kavelle, Kalwinski, Krach II, Lejevre, Lindner, Nagel, Radtke, Kubolp II, Scholz II, Streubel, Ref. Peyerhorn, Zartowski, Alpsi, Kazmierczak, Kulezka, Stachowski, Smoczyl, Gefr. Grodzinski, Ref. Zatarski Walachonski, Wittchen, Richter, Schiepel, Gefr. Lukaschewski, Ludhardt, Ref. Biech, Westermann, Lauber, Dorla, Ganslat, Waternann, Glibinski, Wenzel, Rohe, Förster, Barisch, Bentheim, Bürfader, Fischer, Roeder. — 27 Leichtverwundete, 16 Vermisste.  
10. Komp. Tot: Füj. Gölbner, Klitisch, Müller III, Ref. Wru, Rosentalski. — Verwundet: Lt. Kahn, Kinsel, Mähler, Bizefeldw. Martin, Unteroffiz. Baasch, Tschacher, Paul, Baensch, Harnisch, Gefr. Bichote, Schönfelder, Weinhold, Domke, Lehmann, Schwab, Borowgal, Rybarozyl, Westermann, Füj. Schlegstein, Kuhner, Schuber, Rosemann, Kof, Rudolf, Spieler, Grabow, Meinel, Pohl, Paines, Hornei, Adamski, Rente, Stredenbach, Ambrozj, Budach, Frelbrich, Friebe, Gruchmann, Hande, Nierich, Klein, Knabe, Meyer I, Meyer II, Müllniß, Pils, Raub, Schleicher, Schmidt II, Scholz, Thäwert, Ref. Bade, Dobczynski, Gembarski, Gruszczynski, Guderian, Kamuczel, Kasperel, Klotz, Klecha, Koczka, Kulkowial, Machowial, Kowal, Olejniczaj, Rafajczak, Szymczak, Liczowski, Wozny, Mühlmeier, Nowowinski, Opfermann, Orf, Pohl, Sichelshmidt, Sikuna, Schröder, Sieger, Stache, Gustav Schulz, Josef Schulz, Siebemann, Tulewicz, Westermann, Wagener, Wegner, Zdun, Niedermann, Bierfreund, Berg, Breme, Zul. Breme, Weisheim, Domke, Gulewski, Garsta, Großmann, Jardschewski, Kantwill, Kooblauch, Kleiner, Kozlowski, Krucza, Wedlinski, Schaller, — Optm. Köhler, Unteroffiz. Sähne leicht verwundet, 2 Vermisste.  
11. Komp. Tot: Lt. d. Ref. Thiemann, Feldw. Kisch, Bizefeldw. Damm. — Schwer verwundet: Unteroffiz. Gerlach, Fäh. Banning, Gefr. Kube, Füj. Müttner, Förster, Herple. — Lt. S. Langner, Schmidt und 83 Mann leicht verwundet, 2 Vermisste.  
12. Komp. Tot: Raundorf, Pohlhardt, Bizefeldw. Gips, Füj. Arndt. — Schwer verwundet: Lt. Zimmermann, Bizefeldw. Karisch, Unteroffiz. Denulat, Füj. Fiebig I, Statler, Bürgel,

bert habe. Andere Artikel weisen auf die vielen Widersprüche hin, die sich in der amtlichen Darstellung finden, und im ganzen läßt die Presse keinen Zweifel darüber, daß diese Darstellung ihre Aufgabe, die Bevölkerung zu beruhigen, nur sehr unvollkommen erfüllt hat. Die Besorgnis, daß die innere Lage Indiens ohne ernsthafte Gefährdung nicht weiterhin derartigen Belastungen ausgesetzt werden dürfte, spricht aus allen diesen Betrachtungen, und das Kolonialamt, das der indischen Regierung diese Expedition aufgebürdet habe, bekommt nicht sehr angenehme Dinge zu hören. Sollte aber trotz alledem die englische Regierung den Auszug nach Tanga noch ein zweites Mal versuchen wollen, so wäre die Rückwirkung auf die indische Stimmung nicht weniger schwierig und der Wunsch nicht weniger dringlich, und daß die Verteidigung des deutschen Bodens nicht weniger energisch wäre, dürfen wir ruhig unsere Ostafrikaner sorgen lassen.

### Der 1000. Fährlich.

Berlin, 17. April. In der vergangenen Woche hat verschiedene Morgenblätter zufolge, die Obermilitärprüfungscommission unter dem Vorsitz des Generals Seebach den 1000. Fährlich seit 2. August 1914 geprüft.

### Die englische Zensur.

In der „Daily Mail“ vom 4. März d. J. veröffentlicht der bekannte Publizist Arnold Bennet einen interessanten Artikel, in dem er der Regierung wohl alles Lob spendet über die Art, wie der Krieg geführt wird, der ihr jedoch den öffentlichen Vorwurf macht, daß sie alle demokratischen Prinzipien vernachlässige und mehr oder weniger derart regiere, daß sie russische Prinzipien annehme. Am ausgesprochensten findet Bennet die autokratische Haltung der Regierung in ihrer Ausübung der Zensur. Er schreibt „Jeder Mann weiß, welche Sympathien ich für Rußland habe; aber ich dürfte dennoch nichts

schreiben, was einigermaßen für Rußland nachteilig wäre. Es ist nicht zu leugnen, daß ein Konflikt besteht zwischen gewissen Idealen Englands und Rußlands. Das wird sich auch geltend machen, wenn der Friede geschlossen werden wird. Und trotzdem besteht der Zensor mit der großen Kopflofigkeit aller Zensoren darauf, daß diese Konflikte nicht vorhanden seien.“ Weiter beklagt sich Bennet darüber, daß die britische Demokratie vollständig im Dunkeln gehalten werde über die Beziehungen zwischen Japan und China. Bennet sagt weiter: „Jedesmal ist es das britisch-demokratische Ideal, das nachgegeben muß, und niemals das Ideal der russischen Bürokratie oder das Ideal des Absolutismus, das halb verborgen ist unter den parlamentarischen Formen der französischen Ideale.“

Sehr streng wird Winston Churchill vorgenommen, der einem Interviewer des „Matin“ sagte, daß England fortzukämpfen werde, selbst wenn Rußland und Frankreich bereit wären, Frieden zu schließen, und der ferner sagte, daß England seinen Druck mit der Marine nicht aufgeben werde, bis Deutschland um Barmherzigkeit rufe. Die Äußerungen Churchills hätten selbst in Frankreich eine gewisse Verstimmung hervorgerufen. (Frankf. Ztg.)

## Aus unserer Kolonie

### Anmeldung von Kriegsschäden.

In Nr. 66 vom 13. August dieses Jahres haben wir die Grundsätze, die bei der Anmeldung von Kriegsschäden zu beachten sind, bekannt gegeben. Dazu erfahren wir noch, daß das Kaiserliche Gouvernement nicht nur die zur Zuständigkeit des Reichs-Kolonialamts gehörigen Anmeldungen entgegennimmt, sondern auch bereit ist, die Anmeldun-

gen im Schutzgebiet wohnender Personen über außerhalb des Schutzgebietes vorgekommene Schäden zu sammeln und nach dem Kriege an die zuständigen Behörden weiterzuleiten.

**Daressalam.** Zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Tanga findet am Freitag, den 5., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Kaiserhof ein musikalisch-deklamatorischer Wohltätigkeitsabend statt. Es steht zu erwarten, daß zu diesem Ehrentage für unsere brave Schutztruppe die Beteiligung eine möglichst starke ist.

**Daressalam.** Herr Pfarrer Willerbach trifft am Mittwoch den 3. ds. in Daressalam ein und hält am kommenden Sonntag zu gewohnter Zeit wieder Gottesdienst ab.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Daressalam.

Nr. 61 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

## Leuchtende Stunden

### Eine Reihe schöner Bücher

Erste Autoren, in jedem Band über 100 künstlerische Aufnahmen, farbige Kunstblätter, elegante Ausstattung. Preis kart pro Bd. 1.50 gebunden in Leinen 2,50 Rp.

Folgende Bände sind auf Lager und durch uns zu beziehen:

- Expl. **Walter Bloem, An heimischen Ufern.** Mit künstlerischen Aufnahmen und 1 farbigen Kunstblatt.
- Expl. **Johannes Trojan, Unsre deutschen Wälder.** Mit 97 Bildern und 1 farbigen Kunstblatt.
- Expl. **Georg Hermann, Aus guter alter Zeit.** Mit 106 Bildern und 1 farbigen Kunstblatt.
- Ernst Haeckel, Die Natur als Künstlerin.** Mit 80 Bildertafeln.

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G. m. b. H. Daressalam.

### Ein großer Posten bester

## Moschi-Tabak

ist eingetroffen und wird verarbeitet zu

## Jassini-Cigaretten.

Perzamanos & Co.  
Tabora — Kilossa.

## Klavierschule,

zu kaufen gesucht.  
Offerten unter R. S. an  
Exp. der Ztg., Morogoro.

## BAHN-HOTEL ITIGI.

Einem geehrten reisenden Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 1. November den Hotel-Betrieb in Itigi übernehme und bitte ich, mich in einem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Bei Eintreffen eines jeden Zuges halte warme Speisen in bester Zubereitung stets bereit. Außerdem stehen kalte Speisen und Getränke jederzeit zur Verfügung.

FRAU M. BEISSE.

## Tangazo.

Ninapasha habari kwa watu wote kama Mtoto wangu Mamu Dhalla Bhimji ametoka kwangu tangu siku ya 23. Oktober 1915. na sasa kila kazi anayofanya (Biashara) kununua, kuuzza, kukopa, kulipa, faida na hasara kila kitu juu yake yeye sijuu yangu mimi

Daressalam, 23. Oktober 1915.  
Dhalla Bhimji.

## Buchbinder-Arbeiten

in jeder gewünschten Ausführung werden prompt und dauerhaft ausgeführt.  
Druckerei d. D.O.A. Ztg., Morogoro.

## Bekanntmachung.

Als gerichtlich bestellter Pfleger über den Nachlass des Kaufmanns Curt Blumentritt aus Daressalam, gestorben am 27. September 1915 in Schinyanga, Bezirk Tabora, ersuche ich alle diejenigen, welche dem Nachlass etwas schulden oder eine zum Nachlass gehörige Sache besitzen, bis zum 15. Dezember 1915 an mich Zahlung zu leisten, oder mir vom Besitze der Sachen Mitteilung zu machen. Forderungen an den Nachlass sind bis zum gleichen Tage bei mir einzureichen. Später angemeldete Forderungen können nicht berücksichtigt werden.  
Tabora, 1. November 1915.

Edgar Schwabe,  
Kanzlist.

freien Mannschaften, die Offiziere zu Pferde an der Spitze, waren versammelt. Die Dorfbewohner standen überall vor der Tür und sahen dem ihnen gänzlich ungewohnten Schauspiel zu. Der Ortskommandant hielt eine zu Herzen gehende Ansprache an die Soldaten, die in einem Kaiserhoch gipfelte, worauf „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen wurden unter Salutschüssen. In dem Augenblick des Hochs waren sämtliche Erwachsene verschwunden. Auf Dankbarkeit ist bei den meisten nicht zu rechnen, obwohl sie von uns und durch uns überhaupt leben. Wie das nächste Jahr werden soll, ist uns schleierhaft. Die Leute schaffen nichts, wenn es nicht befohlen wird. Wir haben uns elektrische Leitung gelegt, sparen auf diese Weise Petroleum für die andern Kameraden. Wir haben für unsere Leute, die zum Teil seit Monaten nicht aus den Kleidern gekommen sind, in jedem der 3 von uns belegten Dörfer Warmbuden angelegt, um die Gesundheit, das kostbarste Gut, und damit verbunden die Siegeszuversicht und den goldenen Humor zu erhalten. Der Gesundheitszustand ist glänzend. Daher habe ich persönlich, da ich Chefarzt meines Zuges bin, desto mehr Zeit, Privatpraxis zu treiben, was den Einwohnern ein- fach sonderbar vorkommt. Die französischen Kollegen haben dies abgewiesen. Ich habe es mit Erlaubnis unseres Generals angefangen, muß allerdings auf seinen Rat immer einen Mann mit geladenem Gewehr mitnehmen. Da ich in einigen Anfangsfällen gute Hilfe leisten konnte, stieg mein Ruf bald, und ich habe nun alles Mögliche in 4 Dörfern zu tun, von der Entbindung zum verbrannten Finger, Zähne zu ziehen, kurz, wenn ich den armen Leuten Geld abgenommen hätte, hätte ich in der Steuer womöglich 1 Stufe höher kommen können. Da war es nun nett, die sogenannte Dankbarkeit zu sehen. Eine alte Frau hatte ich wegen Husten behandelt. Zum Dank lieferte sie uns von ihrer einzigen Kuh Milch und Butter im Tauschhandel. Schon nach einigen Tagen kam sie gegen Abend, was nebenbei streng verboten

ist — die Leute dürfen ihre Häuser nur bei Tage verlassen — zu unserm Küchenchef, der im Zivilen Baumeister ist, und teilte ihm mit, sie könnte uns nichts mehr liefern, da sie als „deutschfreundlich“ von ihren eigenen Landsleuten bedroht würde. Darauf ließ ich mir den Herrn Pfarrer kommen und teilte ihm mit, daß, wenn ich noch einmal hörte, daß so etwas vorkäme, ich ihn sofort festsetzen und keinen einzigen aus der Gemeinde mehr behandeln würde. Das zog! Von da ab kamen dann auch andere Frauen und brachten Lebensmittel, wofür wir Brot, Zucker gaben. Ja, jetzt ist es so, daß bei jeder Mahlzeit, die an die Mannschaften verteilt wird, eine Schar Kinder mit gefundenen Kochgeschirren (von gefallenem Soldaten) wartet, bis der Rest der Mahlzeit für sie und ihre Angehörigen kommt. Für die Kinder ist jetzt die Schule wieder eröffnet, was ihnen, zur Ehre sei es gesagt, noch Spaß macht; sie haben nämlich jeden Tag, neben andern, eine deutsche Stunde, die ein Vizefeldwebel, im Zivil Oberlehrer, und ein Gefreiter, ebenfalls Vizelehrer, abhalten. Stolz waren die Kleinen, als sie am zweiten Tage bei mir vorbeikamen, ihre Bäuche zogen mit dem Brücke: „Guten Tag, Herr Doktor“. — Wir haben einige Duzend Esel bekommen zum Schlittentransport Verwundeter von den Höhen herab. Die Schlitten haben meine Leute selbst angefertigt. Nun sollen die Esel noch eingetrichtert und eingefahren werden. Wer nun von den kleinen U-b-c-Schützen in der Schule fleißig war, darf auf einem Esel reiten. Das spornt an, und schon wollen die kleinen Mädels auch mit dabei sein. Wenn in dieser Form planmäßig hier weiter gearbeitet wird, haben wir, da ja die Vogesen sicher deutsch werden, in 20—25 Jahren eine Vogesenmacht, wie wir sie uns besser gar nicht wünschen. Doch das ist hohe Politik, und die wird jetzt nicht getrieben. Vielmehr ist alles, was Politik heißt, jetzt ausgeschaltet, keine Partei, keine Konfession, kein Stand außer dem Militärstand, der uns hoch gebracht hat, gilt hier draußen. Da bedient bei einem

Stabe zu Tisch ein Oberlehrer-Gefreiter. Ein Amtsrichter-Unteroffizier steht stramm vor einem die Rechte noch studierenden Offiziersstellvertreter. Ein Landgerichtsrat ist Verpflegungsleutnant mit einem stellvertretenden Landrat und einem Gerichtsassessor zusammen. Bei meiner Mannschaften schlief auf dem Heu der junge Student, der eben das Rotegeramen gemacht hat, mit dem Tagelöhner und dem Grubenarbeiter und Handwerker zusammen. Und daß das Handwerk viel zu gering geachtet wird, haben wir auch wieder gesehen. Hätten wir nicht unsere gelehrten Schreiner, Sattler, Schneider, Schmiede, wie hätten wir das alles machen sollen? Autoschuppen bauen zum Schutze vor Fliegern, Schilderhäuschen, Schlitten. Es gibt eben jeder das, was er kann, zum Besten der Allgemeinheit. Und dann dabei der goldige Humor! Wir haben Tage gehabt, an denen wir 16—17 Stunden ohne Raft und Essen marschieren mußten, daß wir Offiziere zu Fuß gelaufen waren, um die Pferde zu schonen, ein Witz kam stets noch vor dem Schlafengehen, sodas alles lachen mußte und in Ruhe ohne Murren einschlies. Man muß dabei immer bedenken, daß es zum großen Teil völlig ungediente Leute, wie es mir ja auch geht, sind, die sich, trotzdem sie sogenannte Reichstrüppel sind, zur Verfügung gestellt haben, um auch an ihrem Teil zu helfen. Und wie dankbar sind die Mannschaften jetzt, dieselben, die im Frieden bei der Bezahlung und der Arbeitslast die dicksten Streiks anfangen würden. Als ich mein Eisernes Kreuz bekommen hatte und den Mannschaften aus diesem Grunde etwas Bier gab, brachten sie mir, ohne daß ich davon etwas wußte oder ahnte, ein Ständchen, wie ich am Abend im Kreise der Offiziere saß. Es ging uns doch allen riesig nah; wie sie die Lieder: „Ich hatt' einen Kameraden“, „Morgenrot“ usw. sangen. Die Herrlichkeit dauerte auch nicht lange, denn kurz nachher kam der Befehl zur Alarmbereitschaft.

habe. Andere Artikel weisen auf die vielen Widersprüche hin, die sich in der amtlichen Darstellung finden, im ganzen läßt die Presse keinen Zweifel daran, daß diese Darstellung ihre Aufgabe, die Bewertung zu beruhigen, nur sehr unvollkommen erfüllt hat. Die Befürchtung, daß die innere Lage Indiens eine ernsthafte Gefährdung nicht weiterhin derartigen Leistungen ausgesetzt werden dürfte, spricht aus allen diesen Betrachtungen, und das Kolonialamt, das indische Regierung diese Expedition aufgebürdet, bekommt nicht sehr angenehme Dinge zu hören. Alle aber trotz alledem die englische Regierung Auszug nach Tanga noch ein zweites Mal suchen wollen, so wäre die Rückwirkung auf die indische Stimmung nicht weniger schwierig und der Erfolg nicht weniger dicht, und daß die Verdichtung des deutschen Bodens nicht weniger energisch wäre, dürfen wir ruhig unsere Ostafrikaner sorgen lassen.

**Der 1000. Jahrgang.**

Berlin, 17. April. In der vergangenen Woche verschiedenen Morgenblättern zufolge, die Oberprüfungs-Kommission unter dem Vorsitz des Generals Seebach den 1000. Jahrgang seit 2. August 14 geprüft.

**Die englische Zensur.**

In der "Daily Mail" vom 4. März d. J. veröffentlicht der bekannte Publizist Arnold Bennet einen interessanten Artikel, in dem er der Regierung alles Lob spendet über die Art, wie der Krieg führt wird, der ihr jedoch den öffentlichen Vorwurf gibt, daß sie alle demokratischen Prinzipien verflüchtige und mehr oder weniger derart regiere, wie die russische Prinzipien annehme. Am ausgeprochensten findet Bennet die autokratische Haltung der Regierung in ihrer Ausübung der Zensur. Er schreibt "Jeder Mann weiß, welche Sympathien ich Rußland habe; aber ich dürfte dennoch nichts

schreiben, was einigermaßen für Rußland nachteilig wäre. Es ist nicht zu leugnen, daß ein Konflikt besteht zwischen gewissen Idealen Englands und Rußlands. Das wird sich auch geltend machen, wenn der Friede geschlossen werden wird. Und trotzdem besteht der Zensur mit der großen Kopflosgigkeit aller Zensoren darauf, daß diese Konflikte nicht vorhanden seien." Weiter beklagt sich Bennet darüber, daß die britische Demokratie vollständig im Dunkeln gehalten werde über die Beziehungen zwischen Japan und China. Bennet sagt weiter: "Jedesmal ist es das britisch-demokratische Ideal, das nachgeben muß, und niemals das Ideal der russischen Bürokratie oder das Ideal des Absolutismus, das halb verborgen ist unter den parlamentarischen Formen der französischen Ideale."

Sehr streng wird Winston Churchill vorgenommen, der einem Interviewer des "Matin" sagte, daß England fortzukämpfen werde, selbst wenn Rußland und Frankreich bereit wären, Frieden zu schließen, und der ferner sagte, daß England seinen Druck mit der Marine nicht aufgeben werde, bis Deutschland um Barmherzigkeit rufe. Die Neußerungen Churchills hätten selbst in Frankreich eine gewisse Verstärkung hervorgerufen. (Frankf. Ztg.)

gen im Schutzgebiet wohnender Personen über außerhalb des Schutzgebiets vorgekommene Schäden zu sammeln und nach dem Kriege an die zuständigen Behörden weiterzuleiten.

**Darressalam.** Zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Tanga findet am Freitag, den 5., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Kaiserhof ein musikalisch-deklamatorischer Wohltätigkeitsabend statt. Es steht zu erwarten, daß zu diesem Ehrentage für unsere brave Schutztruppe die Beteiligung eine möglichst starke ist.

**Darressalam.** Herr Pfarrer Willerbach trifft am Mittwoch den 3. ds. in Darressalam ein und hält am kommenden Sonntag zu gewohnter Zeit wieder Gottesdienst ab.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: G. S. Scheller, Darressalam.  
Nr. 61 "Wöchentliches Anzeiger für Deutsch-Ostafrika".

**Leuchtende Stunden**

Eine Reihe schöner Bücher  
Erste Autoren, in jedem Band über 100 künstlerische Aufnahmen, farbige Kunstblätter, elegante Ausstattung.  
Preis kart pro Bd. 1.50 gebunden in Leinen 2,50 Rp.  
Folgende Bände sind auf Lager und durch uns zu beziehen:  
Expl. **Walter Bloem, An heimischen Ufern.** Mit künstlerischen Aufnahmen und 1 farbigen Kunstblatt.  
Expl. **Johannes Trojan, Unsere deutschen Wälder.** Mit 97 Bildern und 1 farbigen Kunstblatt.  
Expl. **Georg Hermann, Aus guter alter Zeit.** Mit 106 Bildern und 1 farbigen Kunstblatt.  
Expl. **Ernst Haackel, Die Natur als Künstlerin.** Mit 80 Bildertafeln.

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G. m. b. H. Darressalam.

**Aus unserer Kolonie**

**Anmeldung von Kriegsschäden.**

In Nr. 66 vom 13. August dieses Jahres haben wir die Grundsätze, die bei der Anmeldung von Kriegsschäden zu beachten sind, bekannt gegeben. Dazu erfahren wir noch, daß das Kaiserliche Gouvernement nicht nur die zur Zuständigkeit des Reichs-Kolonialamts gehörigen Anmeldungen entgegennimmt, sondern auch bereit ist, die Anmeldun-

Ein großer Posten bester **Moschi-Tabak** eingetroffen und wird verarbeitet zu **Assimi-Cigaretten.**  
Perzamanos & Co.  
Tabora — Kilossa.

**Flavier-Schule,**  
zu kaufen gesucht.  
Offerten unter R. S. an Exp. der Ztg., Morogoro.

**BAHN-HOTEL ITIGI.**

Einem geehrten reisenden Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 1. November den Hotel-Betrieb in Itigi übernehme und bitte ich, mich in einem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Bei Eintreffen eines jeden Zuges halte warme Speisen in bester Zubereitung stets bereit. Außerdem stehen kalte Speisen und Getränke jederzeit zur Verfügung.  
**FRAU M. BEISSE.**

**Tangazo.**  
Ninapasha habari kwa watu wote kama Mto wangu Mamu Dhalla Bhimji ametoka kwangu tangu siku ya 23. Oktober 1915. Na sasa kila kazi anayofanya (Biashara) kununua, kuza, kukopa, kulipa, laida na hasara kila kitu juu yake yeye sijuu yangu mimi.  
Darressalam, 23. Oktober 1915.  
**Dhalla Bhimji.**  
Büchler-Vertrieb  
in jeder gewünschten Ausführung werden prompt und dauerhaft ausgeführt.  
Druckerei d. D. O. A. Ztg., Morogoro.

**Bekanntmachung.**

Als gerichtlich bestellter Pfleger über den Nachlass des Kaufmanns **Curt Blumentritt** aus Darressalam, gestorben am 27. September 1915 in Schinyanga, Bezirk Tabora, ersuche ich alle diejenigen, welche dem Nachlass etwas schulden oder eine zum Nachlass gehörige Sache besitzen, bis zum **15. Dezember 1915** an mich Zahlung zu leisten, oder mir vom Besitze der Sachen Mitteilung zu machen. Forderungen an den Nachlass sind bis zum gleichen Tage bei mir einzureichen. Später angemeldete Forderungen können nicht berücksichtigt werden.  
Tabora, 1. November 1915.  
**Edgar Schwabe,**  
Kanzlist.

en Mannschaften, die Offiziere zu Pferde an der Spitze, waren versammelt. Die Dorfbewohner standen überall vor der Tür und sahen dem ihnen so allig ungewohnten Schauspiel zu. Der Ortsmandant hielt eine zu Herzen gehende Ansprache die Soldaten, die in einem Kaiserhoch gipfelte, auf "Deutschland, Deutschland über alles" und auf "Dir im Siegerkranz" gesungen wurden unter lautem Schreien. In dem Augenblick des Hochs waren alle stützende Erwachsene verschwunden. Auf Dankbarkeit bei den meisten nicht zu rechnen, obwohl sie von uns und durch uns überhaupt leben. Wie das dieses Jahr werden soll, ist uns schleierhaft. Die alte schaffen nichts, wenn es nicht befohlen wird. Wir haben uns elektrische Leitung gelegt, sparen diese Weiße Petroleum für die andern Kameraden.  
Wir haben für unsere Leute, die zum Teil Monaten nicht aus den Kleidern gekommen sind, jedem der 3 von uns besetzten Dörfer Warmbäder angelegt, um die Gesundheit, das kostbarste, und damit verbunden die Siegeszuversicht und goldenen Humor zu erhalten. Der Gesundheitszustand ist glänzend. Daher habe ich persönlich, ich Chefarzt meines Zuges bin, desto mehr Zeit, das präzis zu treiben, was den Einwohnern einnehmend vorkommt. Die französischen Kollegen sind dies abgewiesen. Ich habe es mit Erlaubnis eines Generals angefangen, muß allerdings auf einen Rat immer einen Mann mit geladenem Gewehr mitnehmen. Da ich in einigen Anfangsfällen die Hilfe leisten konnte, stieg mein Ruf bald, und habe nun alles Mögliche in 4 Orten zu tun, der Entbindung zum verbrannten Finger, Zähne ziehen, kurz, wenn ich den armen Leuten Geld entnommen hätte, hätte ich in der Steuer womöglich 1 Stufe höher kommen können. Da war es nun, die sogenannte Dankbarkeit zu sehen. Eine alte Frau hatte ich wegen Husten behandelt. Zum Dank brachte sie uns von ihrer einzigen Kuh Milch und Butter im Tauschhandel. Schon nach einigen Tagen hatte sie gegen Abend, was nebensächlich streng verboten

ist — die Leute dürfen ihre Häuser nur bei Tage verlassen. — zu unserm Küchenchef, der im Zivilleben Baumeister ist, und teilte ihm mit, sie könne uns nichts mehr liefern, da sie als „deutschfreundlich“ von ihren eigenen Landsleuten bedroht würde. Darauf ließ ich mir den Herrn Pfarrer kommen und teilte ihm mit, daß, wenn ich noch einmal hörte, daß so etwas vorkäme, ich ihn sofort festsetzen und keinen einzigen aus der Gemeinde mehr behandeln würde. Das zog! Von da ab kamen dann auch andere Frauen und brachten Lebensmittel, wofür wir Brot, Zucker gaben. Ja, jetzt ist es so, daß bei jeder Mahlzeit, die an die Mannschaften verteilt wird, eine Schar Kinder mit gefundnen Kochgeschirren (von gefallenen Soldaten) wartet, bis der Rest der Mahlzeit für sie und ihre Angehörigen kommt. Für die Kinder ist jetzt die Schule wieder eröffnet, was ihnen, zur Ehre sei es gesagt, noch Spaß macht; sie haben nämlich jeden Tag, neben andern, eine deutsche Stunde, die ein Vizefeldwebel, im Zivil Oberlehrer, und ein Gefreiter, ebenfalls Oberlehrer, abhalten. Stolz waren die Kleinen, als sie am zweiten Tage bei mir vorbeikamen, ihre Mütze zogen mit dem Gruße: „Guten Tag, Herr Doktor.“ — Wir haben einige Dutzend Esel bekommen zum Schlittentransport Berwundeter von den Höhen herab. Die Schlitten haben meine Leute selbst angefertigt. Nun müssen die Esel noch eingetrichtert und eingefahren werden. Wer nun von den kleinen N. b. c. Schützen in der Schule fleißig war, darf auf einem Esel reiten. Das spornt an, und schon wollen die kleinen Mädels auch mit dabei sein. Wenn in dieser Form planmäßig hier weiter gearbeitet wird, haben wir, da ja die Vogesen sicher deutsch werden, in 20—25 Jahren eine Vogesenwacht, wie wir sie uns besser gar nicht wünschen. Doch das ist hohe Politik, und die wird jetzt nicht getrieben. Vielmehr ist alles, was Politik heißt, jetzt ausgeschaltet, keine Partei, keine Konfession, kein Stand außer dem Militärstand, der uns hoch gebracht hat, gilt hier draußen. Da bedient bei einem

Stabe zu Tisch ein Oberlehrer-Gefreiter. Ein Amtsrichter-Unteroffizier steht stramm vor einem die Rechte noch studierenden Offiziersstellvertreter. Ein Landgerichtsrat ist Verpflegungsleutnant mit einem stellvertretenden Landrat und einem Gerichtsassessor zusammen. Bei meiner Mannschaft schläft auf dem Heu der junge Student, der eben das Notexamen gemacht hat, mit dem Tagelöhner und dem Grubenarbeiter und Handwerker zusammen. Und daß das Handwerk viel zu gering geachtet wird, haben wir auch wieder gesehen. Hätten wir nicht unsere gelernten Schreiner, Sattler, Schneider, Schmiede, wie hätten wir das alles machen sollen? Autoschuppen bauen zum Schutze vor Fliegern, Schilderschuppen, Schlitten. Es gibt eben jeder das, was er kann, zum Besten der Allgemeinheit. Und dann dabei der goldige Humor! Wir haben Tage gehabt, an denen wir 16—17 Stunden ohne Raft und Essen marschieren mußten, daß wir Offiziere zu Fuß gelaufen waren, um die Pferde zu schonen, ein Wig kam stets noch vor dem Schlafengehen, sodas alles lachen mußte und in Ruhe ohne Murren einschlief. Man muß dabei immer bedenken, daß es zum großen Teil völlig ungediente Leute, wie es mir ja auch geht, sind, die sich, trotzdem sie sogenannte Reichskriepel sind, zur Verfügung gestellt haben, um auch an ihrem Teil zu helfen. Und wie dankbar sind die Mannschaften jetzt, dieselben, die im Frieden bei der Bezahlung und der Arbeitslast die dicksten Streiks anfingen würden. Als ich mein Eisernes Kreuz bekommen hatte und den Mannschaften aus diesem Grunde etwas Bier gab, brachten sie mir, ohne daß ich davon etwas wußte oder ahnte, ein Ständchen, wie ich am Abend im Kreise der Offiziere sah. Es ging uns doch allen riesig nah, wie sie die Lieder: „Ich hatt' einen Kameraden“, „Morgenrot“ usw. sangen. Die Herrlichkeit dauerte auch nicht lange, denn kurz nachher kam der Befehl zur Alarmbereitschaft.

## Weihnachts-Geschenke

empfehle ich:

Albums mit Bildern aus D. O. Afrika, leere Albums zum Einstecken und Einkleben von Amateurbildern, Photographie-Albums, Briefmarken-Albums, Tagebücher, Gästebücher, Albums mit Titel: Unser Kind, Unsere Kinder (zum Einkleben von Kinderbildern), Schreib-Mappen, Schreibzeuge, Reisetintenfässer in Kassetten, Brieföffner, Füllfederhalter, Reisetintenfässer, Schachspiele, Kinderspiele, Bücher: Unterhaltungslitteratur, Klassiker, Jugendbücher, Prachtwerk: Unsere Kolonien, in Farbenphotographie, Wandbilder, gerahmt und ungerahmt, Einrahmen von Bildern, kleine Wandbilder in Holzfourmierrahmen (Postkartengröße), sehr billig, Wandsprüche (Holzbrandmalerei), Große Kupferdrucke von D. O. A., Mappen mit 16 Kupferdrucken, Mappen mit 12 D. O. A. Bildern auf Büttenkartons (Bildgröße 18x24), Photoapparate mit vollständigen Ausrüstungen, Stereobetrachtungsapparate mit Diapositiven, Photographieständer, Familienrahmen, Sammelkästen für Photographien, mit afrikanischem Baumrindenstoff überzogen.

Ich bitte, schon jetzt zu bestellen.

Walther Dobbertin, Daressalam.

## Bekanntmachung.

Die von mir geführten Cigaretten-Marken, „Zeppelin“, „Adler“ und „Sultan“ enthalten erstklassigen Tabak aus echtem türkischen Samen neuer Ernte und sind von bester Qualität. Aufträge hierauf werden prompt und reell ausgeführt.

M. Th. Curmulis.

Daressalam und Tabora.

## Julius Gruber :: Daressalam.

### :: Getreide- und Oelmühlen ::

Schroten u. Mahlen von Getreide zu günstigen Bedingungen.

Erdnussöl, Kokosnussöl, Sesamöl, Samll.

Wachskerzen, Honig.

Sämtliche Gewürze, wie Pfeffer, Curry, Zimmt, Nelken usw.

WHISKY-ERSATZ Marke „Nyota.“

## Bahnhotel Jtigi.

Warme und kalte Speisen sowie bestens temperierte Getränke zu jedem Zuge. Fremdenzimmer stehen zur Verfügung.

Frau M. Reisse.

Gute

## Palmen-Pflänzlinge

gesucht. Offert an „D. B. 100“ an die Zeitung, Daressalam.

## Gebürder Linardakis

Kauflente

Deutsch - Ostafrikanische Tabak- u. Cigarettenfabrik

Tanga, Tabora Postfach Nr. 31.

## Edelreier-Stutz

zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Federanzahl und größter Federnlänge sowie des Preises unter L. H. an die Exped. der Deutsch-Ostafrikan. Zeitg., Morogoro.

## Bekanntmachung.

Hierdurch teile ich dem geehrten Publikum höflichst mit, dass ich feingeschnittenen Tabak in Paketen, das Dutzend zum Preise von 2.50 Rp. loco Tabora liefern kann. Muster wird gratis übersandt.

ANTONIO J. MAMAKOS :: TABORA.

## Verlosung

einer für die D. O. A. Landes-Ausstellung angefertigten, eleganten, modernen

## Schlafzimmer-Einrichtung,

aus einheimischem Holz, im Wert von Rupie 900,— (10% des Erlöses zu Gunsten des Komitees für Liebesgaben)

180 Lose zu Rp. 5.—, erhältlich bei:

D. O. A. Zeitung, Morogoro Hotel Eggert, Daressalam

F. X. Sailer „ Mech. Bau- und Möbel-

Devers & Co. G.m.b.H. Tabora Tischlerei: A. Rothbletz,

Hotel Burger, Daressalam Daressalam

„ Fürstenhof „ in deren Verkaufslokal

„ Kaiserhof „ das Verlösungsobjekt zur

„ Njakowsky „ Besichtigung frei steht.

(Die Verlosung findet nach Verkauf der Lose zu einem später bekannt gegebenen Zeitpunkte statt.)

## A. Rothbletz :: Daressalam.

Die sogenannte

## Erwiderung

des griechischen Staatsangehörigen Antonio J. Mamakos in Nr. 82 und 83 der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung auf mein Inserat in Nr. 79 schlägt den Tatsachen glatt ins Gesicht.

Ich habe am 23. August 1915 die D. A. O. Bank, Tabora, angewiesen, der Firma Mamakos den Rechnungsbetrag von Rp. 1625.50 zu zahlen, diese Anweisung aber am 24. August telegraphisch widerrufen, weil eine hiesige Behörde als Abnehmerin der Sendung mir große Abzüge wegen schlechter Qualität machte und auf Kontrakterfüllung bestand.

Die bisherigen Inhaber des Originaltabaks haben mir ohne mein Zutun mitgeteilt, daß A. J. Mamakos bei Uebergang nur ca. 300 kg Tabak übernommen habe und meine Ordre in meinen Marken in alter Qualität nicht mehr ausführen könne.

Die Firma Mamakos hat wegen ihres vermeintlichen Anspruches nicht geklagt.

Dagegen habe ich wegen seiner beabsichtigten Kreditschädigung infolge seiner den Tatsachen glatt zuwider laufenden Behauptungen ein gerichtliches Verfahren gegen Herrn Mamakos eingeleitet.

W. Bodo Eisenhauer.

# Bretschneider & Hasche G. m. b. H., Daressalam.

Wir empfehlen:

D. O. A. Kümmel,  
„ Kakaolikör,  
„ Nuß-Nuß,  
„ Curacao,  
„ Magenbitter,  
versch. Fruchtsäfte.

selbst fabriziert,  
in bester Qualität

Usambara-Kakao in kleineren Quantitäten

Ferner:

Parfums, Zerstäuber, Bayrum, Mundwässer, Franzbranntwein, Zahn-Pasta, Eau de Cologne, Eau de Quinine, Zahn-Pulver, Toniceessig (Ersatz für Eau de Cologne), Rasier-Seife, Toiletten-Seife, Haarentfaltungsmittel, Nagelknipser, Nagelbürsten, Nagelcreme, Nagelpoliersteine.

Reisecessaire, Badetücher, Bademäntel, Badehauben, Rückenfrottierer, Drahtgürtel, Haarspangen, Haarpfeile, Haarkämme, Hosenträger, Stehkragen, weiche Stoffkragen, Krawatten, Damen-Stiefel und Hausschuhe Nr. 34-37, weiße Stoffhüte für Kinder, Gardinenband mit Ringen, Servietten, Tisch-Tücher, Tee-Gedecke, Kopfkissenbezüge, Wischtücher, Teller-tücher, Poliertücher für Schuhe, Strohhüte, Filzhüte, Sonnen- u. Regenschirne

für Damen, Sockenhalter, Oberhemden weiß und farbig, Haarnadeln, Leinenknöpfe, Hosknöpfe, Perlmutter-Rock- u. Westknöpfe, Aermelhalter für Hemden, Nähseide, schwarzer Nähzwirn, Schneiderbandmaße, Flanelhosen und -Anzüge.

Blumensamen, Windleuchter, Wachskerzen, Seifenservice, Tischstichklammern, Handeln, Grammophonnadeln, Scheuerbesen u. -Bürsten, Stahlbandmaße 2 Meter, Lupen, Serviettenringe, Hängematten, Rackets, Photographie-Rahmen, Entwickler für Platten, Entwicklungsschalen, Plattenständer, Kopierrahmen, Albums.

Malkästen für Kinder.

Geschenk-Artikel in reicher Auswahl.

Reisebestecke, EBbestecke, Fischbestecke, Lampions, Ersatzteile für Tabakpfeifen, Fliegenpapier, Flint-Steinpapier, Brieftaschen, Windschutz für Lampen, Aktentaschen, Raubtierfallen, Angelgeräte, Wagenschmiere, Rostschutzmittel, Glühstoff für Dalli, Soda-, Wein-, Bier-, Likörgläser, Lampenzylinder, Lampendochte, Zinkwannen.

Küchengeräte, Porzellan- und Steingutgeschirr in großer Auswahl.

Waschservice, Eierbratpfannen, Brotformen, Bratenroste, Butterdosen, Kaffeeservice aus Aluminium, Zitronenpressen, Pfeffermühlen für Tischgebrauch, Dossenschneeren, Wiegemesser, Aluminiumbecher, Putzschmirgel f. Messer, Messerputzbretter, Faßhähne, Flaschenbürsten, Silberputzseife u. Watte, Waschblatt, Putzporzellan, Billardkreide, Borax, Schulkreide.

Kopiertinte, Schreibmaterialien, Suahefi-Sprachführer, Stahlfedern, Briefkästen, Briefkörbe, Lineale, Bleistifte, Papierklammer, Ausziehtasche, Perlutsche, Tintenfässer, Schreibzeuge.

Feldstühle, Plättbretter, Glanzstärke.

Oelfarben, Dammlack, Kopallack, Re-touchierlack für Platten, Kasseler Braun, Ocker, Eisentennige, Pinsel in allen Größen.

Sämtliche Gewürze, Kaffee roh, gebrannt und gemahlen, Tee, Karlsbader Kaffee-gewürz, Tafelsalz, Kochsalz, Gelatine, Paprika, Trüffeln, Erdnußöl.

Patronen für Teschin, 7 und 9 mm, Revolverpatronen, Winchesterpatronen 7 mm, Zündhütchenzangen, Schrot, Gewehrputzstöcke, Geschosse C. 9,3 und 7,9.